



Die Solidarität während des ersten Lockdowns 2020

Das Coronavirus veränderte die Welt. Der Alltag würde erlahmt und die Politiker brachten ein Anti-Viren-Programm, das, bis Datum völlig undenkbar gewesen war. Sie schließt Geschäfte und Grenzen, verbietet Versammlungen, hebt die Schuldenbremse auf und überlegt, Smartphones zu tracken. Wen trifft Covid-19 besonders hart und wie haben sich die Menschen solidarisch engagiert?

Einkäufe für ältere Menschen

Während der Corona-Pandemie hatten es vor allem ältere Menschen (60+ Jahren) nicht sehr leicht. Eine von vielen Problematiken, die zu dieser Zeit auftraten, war das selbstständige Einkaufen von Lebensmitteln und sonstige Produkte, da diese zu dieser Zeit zur sogenannten „Risikogruppe“ mit einer erhöhten Infektionsrate angehörten. Daher beschlossen Jugendliche sich mit verschiedenartigen Organisationen zur Hilfe von älteren Menschen einzusetzen. Dabei kontaktierten Sie ihren Klienten, kauften alle gewünschten Produkte ein und lieferten diese bis zur Haustüre der betroffenen Person.

- Malteser
- Das Deutsche Rote Kreuz
- Geschäfte (Lidl, Rewe, Edeka,...)
- Eigene Vereine



Was ist mit den Streunern?

Tiere brauchen Menschen und auch in der Corona-Krise haben sie Glück: Die Solidarität mit den Tierheimen ist groß. Viele Menschen haben in der Corona-Krise Tiere aus dem Heim adoptiert. Futterspenden gab es weiterhin durch Aktionen wie Futterspenden-Boxen in den Supermärkten oder Wunschzettel bei Onlineshops. Das Futter wurde dann von Paketdiensten an die Tierheime geliefert.



Regenbogenaktion Ein Zeichen der Solidarität



Unter dem Motto #andrätuttobene (deutsch: Alles wird gut) haben unsere Kollegen und Kolleginnen aus Italien die Kinder am Höhepunkt des Lockdowns aufgefordert, Mutmach-Bilder mit einem Regenbogen zu zeichnen und diese als Zeichen der Hoffnung ins Fenster zu hängen. Von Italien schwappte die kunterbunte Malaktion in die ganze Welt.

"To-Go" und "Liefer-Angebote"

Die Corona-Krise traf die Gastronomen, die ihre Restaurants, Bars und Cafés geschlossen halten mussten sehr hart. Mit der Aktion "To-Go" und "Liefer-Angebote" konnte jeder gerne ab und zu Essen nach Hause bestellen. Mit dieser Aktion haben viele Menschen örtliche Restaurants, Cafés und Bars unterstützt und das örtliche Lieblingslokal am Leben zu erhalten.



Hilfe für Obdachlose



Den Aufruf, zu Hause zu bleiben, um die Verbreitung des Coronavirus einzudämmen, kamen derzeit viele Menschen nach. Doch Einige konnten das nicht, da sie kein zu Hause hatten: Obdachlose hatten es in dieser Zeit besonders schwer, da viele Tafeln schließen mussten und weniger Menschen in der Öffentlichkeit unterwegs waren, die sie um eine Spende bitten konnten. Dann kam eine schöne Aktion: Gabenzäune. An mehreren Zäunen in Deutschland können viele Menschen Spenden für obdachlose und bedürftige Menschen aufhängen. Die Spenden reichen von originalverpackten Lebensmitteln über Kleidung, Hygieneartikel, Bücher und vieles mehr.

Der Applaus von den Dächern



Während des Lockdowns, wurden viele mit dem COVID –19 infizierte Personen in die Krankenhäuser geliefert. Während alle anderen Berufstätigen Homeoffice hatten, mussten die Pfleger/Innen und Ärzte/Innen in den Krankenhäusern die jeweiligen Patienten gesundpflegen. Viele Menschen auf Balkonen, an offenen Fenstern und in Gärten folgten einem Aufruf zu einer Solidaritätsaktion in der Coronakrise, der über die sozialen Netzwerke verbreitet worden war. „Nun heißt es Zusammenhalt und Anerkennung zeigen!“, stand dort. „Kommt heute Abend alle an eure Fenster und auf eure Balkone und applaudiert für die Menschen, die derzeit immer noch für uns und die Gesellschaft arbeiten.“



Systemkonkurrenz



M1 Ausbruch

Am 31. Dezember 2019 berichteten die ersten medizinischen Organisationen, wie die BlueDot in Kanada oder die WHO in den USA, über einen auffälligen Anstieg einer Lungenerkrankung unklarer Genese in der Region um Wuhan (Abb. 1). Die Science fasste Ende Januar die Forschungsergebnisse mehrerer Gruppen zur genetischen Mutation und Herkunft zusammen und schätzte den Beginn der Verbreitung auf Mitte November 2019. Regierungsunterlagen Chinas zufolge soll der erste COVID-19-Patient sich am 17. November 2019 infiziert haben. Eine dermatologische Studie aus Italien besagt, dass Virus sei in einer Hautprobe einer 25-jährigen Frau in Mailand am 10. November 2019 entdeckt worden. Fakt ist, dass der wahre Patient null höchst wahrscheinlich niemals erfasst werden wird, jedoch lassen sich ungefähr der Zeitpunkt der Infektion und der Ausbruchsort ungefähr fest legen.

In Deutschland war Patient null ein Mann aus Bayern, dessen Erkrankung am 28. Januar 2020 laborbestätigt wurde. Dieser hatte sich bei einer aus Shanghai angereisten Kollegin infiziert. In der Folge nahm das Virus Verlauf und am 25. Februar (Veilchendienstag) wurde sowohl in Baden-Württemberg als auch in Nordrhein-Westfalen der erste erkrankte Patient bestätigt, so dass am Aschermittwoch zunächst der Kreis des ersten Infizierten in NRW dicht war bzw. eine Ausgangssperre galt. Mit und mit verbreitete sich das Virus immer weiter und am 17. März erhöhte das zuvor unbeeindruckte Robert-Koch-Institut (RKI) die Gefährdungseinschätzung auf hoch. Folglich verordneten zunächst nur die einzelnen Bundesländer Ausgangsbeschränkungen und Regeln fest. Am 22. März verordnete die Regierung offizielles Kontakt Verbot und Dienstleistungsbetriebe im Bereich Körperpflege (z.B. Friseur) sowie Restaurants (ausgeschlossen: Speisen zum mitnehmen) mussten schließen. Es kam zur ersten Welle und wie man an der Statistik der Inzidenzfälle (Abb. 2) sehen kann zu einer zweiten.

Autor: Luis Bomanns



Abb. 1

M2 Vertuschung in Wuhan

Nach dem Ausbruch in Wuhan, der wahrscheinlich schon Mitte November war, wurde vermutlich vertuscht. Dies geht aus geheimen Dokumenten der chinesischen Regierung hervor, denn es wird von einem 55-jährigen gesprochen, der an einer neuen Lungenerkrankung leide. Wer genau „Patient Null“ ist und wann er erkrankte, wurde deswegen aber nie genau bekannt. Erst als es unvermeidbar war, die Öffentlichkeit weiter in Unkenntnis zu lassen, wurde über die Lage informiert. In dieser Zeit hatte sich das Virus aber bereits ausgebreitet. Diese Vertuschung fand in allen Ebenen des Staates statt. Von der Polizeibehörde in Wuhan bis zur Staatsregierung. Der erste Arzt, der sich näher mit dem Virus auseinandersetzte, Li Wenliang, ging am 30. Dezember an die Öffentlichkeit. Danach wurde er von der Klinikleitung zurechtgewiesen und musste bei der örtlichen Polizei eine Selbstbezeichnung unterschreiben, dass er Lügen verbreitet habe. Die Staatsregierung ging noch einen Schritt weiter und verbreitete, in Wuhan würde jemand Unwahrheiten über ein angeblich gefährliches Virus verbreiten. Später starb Li selbst an Corona-Virus. Es gab auch Spekulationen, dass dies nur ein Vorwand der Regierung war, um Li Mundtot zu machen, aber dies ist nicht bewiesen.

Nachdem die chinesische Regierung endlich die WHO und Öffentlichkeit informiert hat, versuchte sie das Management für die gesamte Welt zu übernehmen. China hatte aufgrund des früheren Ausbruchs schon mehr Masken zur Verfügung. Diese wurden an Staaten ausgeliefert, die China nicht vorwarfen, etwas zu vertuschen, sondern für die Handlungen lobte. Die eigenen Handlungen sollen positiver dargestellt werden, als sie vermutlich waren.

Autor: Luca Beumers

Aufgaben:

- 1) Erstellen Sie ein Fließdiagramm zum Verlauf des Ausbruchs
- 2) Vergleichen Sie die Maßnahmen in Deutschland und China.
- 3) Nehmen Sie Stellung. Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen?

M3 Maßnahmen in Deutschland

Nachdem das Corona Virus Ende Februar, Anfang März in Deutschland ankam, gab es erst keine Einheitlichen Maßnahmen. Der Kreis Heinsberg beispielsweise schloss direkt nach Bekanntwerdung, dass das Corona Virus im Kreis ausgebrochen war alle Schulen. Ab den 6. März 2020 verbot Sachsen zum Beispiel auch Klassenfahrten.

Am 16. März wurden dann, nachdem jedes Bundesland vom Virus betroffen war und die einige ihre Schulen und Kitas schon geschlossen hatten, die Grenzen zu jedem Nachbarland Deutschlands, ausgenommen Belgien und die Niederlande, stark kontrolliert und es gab Einreiseverbote.

Zwei Tage später mahnt die Bundeskanzlerin Angela Merkel zu Solidarität und zum Beachten von Kontaktbeschränkungen. Gleichzeitig startet das Auswärtige Amt eine Rückholaktion um 160.000 Bürger aus dem Urlaub zurück nach Deutschland zu holen.

Am 22. März wurden von Bund und Länder nun Einheitliche Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen beschlossen. Infolge dessen konnten Millionen Deutsche gar nicht mehr, oder nur noch im Homeoffice arbeiten. Daher beschloss die Bundesregierung einen Tag später ein Hilfspaket von 156 Milliarden Euro für die Wirtschaft. Die am 22. März beschlossenen Beschränkungen werden am 1. April bis auf den 19. April verlängert.

Ab dem 20. April gab es in Deutschland vorsichtige Lockerungen, wie beispielsweise das Öffnen von Geschäften von einer Größe von 800 Quadratmeter. In einigen Bundesländern läuft auch der Schulbetrieb wieder schrittweise an. Jedoch führt Sachsen als erstes Bundesland eine Mundschutzpflicht im Einzelhandel und in ÖVPN ein.

Eine Woche später gilt in ganz Deutschland eine Mundnasenpflicht.

Am 30. April werden Lockerungen in Bezug zu Gotteshäuser, Zoos und Museen beschlossen.

In Sachsen-Anhalt dürfen sich erstmals wieder 5 Personen ab den 4. Mai treffen, auch wenn sie nicht aus einem Haushalt stammen. Auch dürfen vieler Orts wieder Museen, Bibliotheken, Sportsplätze u. a. öffnen, Bundeskanzlerin Merkel schließt am 6. Mai weitere Lockerungen, wie das Treffen mit Personen aus zwei Haushalten im Öffentlichen Raum.

Fünf Tage später dürfen in Thüringen wieder viele Schüler in die Schule gehen.

Ab den 18. Mai gibt es in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt Öffnungen der Gastronomie, Grundschulen und Kitas.

Am Pfingstwochenende am 1. Juni müssen an der Ostsee aufgrund von zu vielen Touristen Orte abgesperrt werden. Bis zum Sommerhin werden alle Beschränkungen beinahe ganz gelockert.

Für Menschen, die aus dem Urlaub zurückkommen gibt es kostenlose Test an Flughäfen; Hamburg und NRW beschließen eine Mundschutzpflicht in Schulen.

Ab dem 14. August gehen Testzentren an Autobahnen zu Polen und Tschechien an den Start.

Am 18. September wird in NRW der Straßen und Kneipen Karneval abgesagt. Der schwerste und schwärzeste Moment in dieser Pandemie bisher.

Ab den 14. Oktober werden Eindämmungsregeln beschlossen. Ab 50 Positive Menschen auf 100.000 Menschen in sieben Tagen gelten diese. Zudem soll eine Sperrstunde in der Gastronomie eingeführt werden.

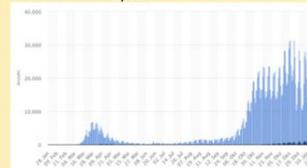
Am 28. Oktober wird aufgrund von hohen Zahlen ein Teil-Lockdown eingeführt. Ab dem 2. November sollen soziale Kontakte Beschränkt werden, die Gastronomie muss schließen. Der Teil-Lockdown wird am 25. November jedoch verlängert bis zum 10. Januar verlängert.

Der Teil-Lockdown wird am 13. Dezember zu einem harten Lockdown bis zum 10. Januar verlängert.

Am 27. Dezember fängt die Bundesregierung an zu impfen. Im Vordergrund stehen zuerst ältere Menschen.

Im neuen Jahr werden die Beschränkungen verlängert, bis (stand 27.01.2021) zum 14. Februar. Einzelhandel bleibt geschlossen, Präsenzplicht in Schulen wird ausgesetzt und Friseursalons müssen schließen.

Autor: Paul-Philip Plum



M4 Maßnahmen in der Volksrepublik China

Die Maßnahmen gegen das COVID-19-Virus begannen in China mit der kompletten Abriegelung der Stadt Wuhan als Epizentrum am 23. Januar 2020. Von da an standen Millionen Menschen unter häuslicher Quarantäne wobei ab dem Zeitpunkt schon Millionen Menschen die Stadt verlassen haben und potenziell das Virus übertragen könnten. Im Verlauf standen nach Medienberichten ungefähr 760 Millionen Menschen in China unter Quarantäne, Isolierung oder anderen Einschränkungen der chinesischen Regierung und dazu versuchten die chinesischen Behörden das konsequente Isolieren von Fällen und ihrer Kontakte. Wer die chinesischen Quarantäne-Regelungen verletzte, so drohe nach Angaben des Obersten Gerichtshofs der Volksrepublik China infizierten Personen bei leichten Fällen mindestens drei Jahre Haft; in schweren Fällen mindestens zehn Jahre bis lebenslange Haft oder die Todesstrafe.

Für das Gesundheitswesen standen 60.000 Betten in 86 speziellen COVID-19-Kliniken und 16 temporären Kliniken bereit; nach Angaben der chinesischen Behörden sollen 40.000 Ärzte und Pfleger aus verschiedenen Provinzen sowie Streitkräfte eingesetzt worden sein. Für Bildungseinrichtungen hatte das chinesische Bildungsministerium Mitte März Richtlinien erlassen, nach denen Schulen ein Epidemie-Präventions- und Kontrollsystem einrichten müssen und gleichzeitig wurde geregelt, wie die Epidemie-Prävention und Kontrollen nach den Schulzeiten ausgestaltet werden sollte. Im Bereich der Wirtschaft hatte die chinesische Regierung schon am 21. Februar Richtlinien zur Aufnahme des Betriebs für Unternehmen in Gebieten der Epidemie erlassen, darunter fielen die Erfassung der Bewegung des Personals durch den Arbeitgeber, der ein Gesundheits-Managementsystem nutzen sollte, das Messen der Körpertemperatur bei Beitreten und Verlassen des Arbeitsplatzes, ausreichende Lüftung sowie tägliche Übermittlung des Gesundheitszustands des gesamten Personals an die Seuchenschutzabteilung durch den Arbeitgeber.

Für die Provinz Hubei, mit der Stadt Wuhan als Hauptstadt, mussten die Einwohner zur Prävention eine App installieren, die Farbcodes aufgrund des Gesundheitszustandes generiert; hierbei steht Rot für bestätigt oder potenziell infiziert, Gelb Kontaktperson und Grün ohne Kontakt zu einem Fall. In der Provinz gelten verschärfte Regelungen und Maßnahmen, die aber schwer zu erfassen sind, da die chinesische Regierung und die Behörden vor Ort keine konkreten Angaben der Öffentlichkeit preisgibt.

Alle Informationen zu den Angaben über das COVID-19 Virus, ihre Fälle und ihre Prävention sind aus Regierungsquellen und somit mit Vorsicht zu betrachten, da diese Angaben aus einer autoritären Verfassung stammen.

Interview mit einer Erkrankten

? Wie ist das Virus in Ihre Familie gekommen?

! Mein Vater musste während Corona die ganze Zeit arbeiten und wurde dann durch einige positive Patienten angesteckt. Als er dann positiv getestet wurde, hat meine Mutter in der Schule bei meiner Schwester und mir angerufen und wir mussten sofort zum Arzt und ebenfalls getestet werden. Meine Mutter, meine Schwester und ich wurden dann alle negativ getestet, allerdings haben meine Mutter und ich innerhalb der drei Wochen Quarantäne Symptome bekommen.

? Wie lief das Ganze dann in Ihrer Familie ab?

! Da mein Vater, wie schon gesagt, anfangs der einzige positive Fall in unserer Familie war, hielten wir alle möglichst viel Abstand von ihm. Er hielt sich immer allein im Wohnzimmer auf und wir haben durchgehend gelüftet. Irgendwann bekam meine Mutter dann Symptome und ich später dann auch. Wir hielten dann alle Abstand von meiner Schwester und trugen sogar alle Masken Zuhause. Meine Schwester verbrachte die Zeit dann in ihrem Zimmer und blieb auch negativ. Ich denke, dass es in vielen Familien vielleicht echt schwer sein kann, wenn die ganze Familie so aufeinanderhängt, da es wahrscheinlich öfter Auseinandersetzungen gibt, wir kamen aber zum Glück in dem Sinne gut zurecht und hatten sogar weniger Streit als sonst.

? Was hatten Sie für Symptome?

! Ich hatte Fieber, Übelkeit und überall Schmerzen. Ich hatte Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Gelenkschmerzen etc. also wirklich überall. Einen Tag war ich dann die ganze Zeit im Bett, da ich mich wegen der Schmerzen kaum bewegen konnte. Bei mir war es wie gesagt zum Glück nur einen Tag so extrem, meine Eltern hatten aber Tage bis wochenlang extreme Schmerzen.

? Kennen Sie Folgen von Corona und haben Sie eventuell selbst welche?

! Unter Anderem könnten Folgen von Corona Folgende sein: Konzentrationsschwierigkeiten, aber auch körperlichen Symptomen wie Herzrasen, Atemnot und Gelenkschmerzen. Besonders gefährlich könnte Corona für Leute mit Vorerkrankungen sein. Bei uns leidet zum Glück keiner unter den Langzeitfolgen, trotz der Vorerkrankungen meiner Mutter.



Welche Auswirkungen hat Corona auf die Psyche?

Die Psyche sei ein „vergessener Aspekt von COVID-19“, Devora Kestel, WHO-Direktorin für psychische Gesundheit. Doch welche Auswirkungen hat Corona genau auf unsere Psyche?

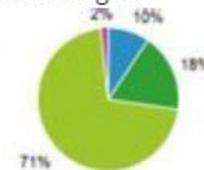
Neben der allgemeinen Verunsicherung und Angst sind Schlafstörungen, hohe Anspannung, Niedergeschlagenheit und Rückzug weitere Folgen der Pandemie, die nicht zu unterschätzen sind. Durch lange Lockdowns, Quarantäne- und Isolationsmaßnahmen steigt die Depressivität und Einsamkeit. Vor allem Menschen die schon zuvor an einer Depression oder anderweitigen psychischen Erkrankungen litten, haben es jetzt noch schwerer. Therapie- und Gruppensitzungen finden nicht mehr statt oder wenn nur online, sodass der soziale Kontakt nun ganz ausbleibt. Aber auch für ältere und vorerkrankte Menschen ist es momentan nicht leicht. Aus Angst an COVID-19 zu erkranken, isolieren sich diese und auch von Seiten der Verwandten wird der Kontakt weitestgehend eingeschränkt, um niemanden zu gefährden. Aufgrund der dazukommenden Kontaktbeschränkungen fehlt nun auch diesen der soziale Kontakt und eine Beschäftigung.

Alltägliche Rituale wie morgens früh aufstehen und in die Schule oder zur Arbeit gehen, sich nachmittags mit Freunden verabreden oder seinem Hobby nachgehen, auch dies ist durch Corona nun nicht mehr möglich. Stattdessen Online-Unterricht und Homeoffice.

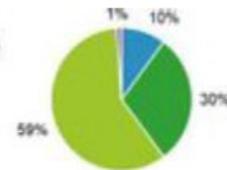
Den Kindern fehlt die Möglichkeit sich draußen auszutoben, weshalb sie erhöht dazu neigen hyperaktiv zu werden. Ebenso macht vor allem den kleineren Kindern zu schaffen, sich nicht mit ihren Freunden verabreden zu können. Auch für Jugendliche ist der Online-Unterricht oft nicht leicht. Durch viele Aufgaben und den damit verbundenen Zeitdruck, sind die Jugendlichen einem hohen psychischen Stress ausgesetzt. Vor allem für Oberstufe-Schüler hat der online-Unterricht fatale Folgen. Dadurch, dass der Unterrichtsstoff teilweise verkürzt erklärt wird oder selbstständig erarbeitet werden muss, steigt die Angst die noch kommenden Prüfungen nicht zu schaffen.

Auch von Eltern wird einiges abverlangt. Neben dem Homeoffice müsse sie ihre Kinder betreuen und bespaßen, da Kindergärten und Grundschulen nur für die Notbetreuung geöffnet sind. Ein klares Trennen von Arbeit und Alltag sei nun auch nicht mehr möglich.

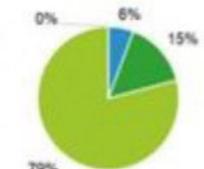
Welle 1
15-29 Jahre



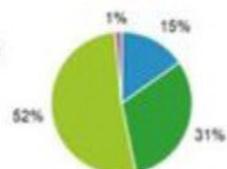
Welle 1
60-79 Jahre



Welle 2
15-29 Jahre



Welle 2
60-79 Jahre



■ hohe-sehr hohe Bedrohung ■ mittlere Bedrohung ■ geringe bis sehr geringe Bedrohung ■ bin mir nicht sicher